Fleiß geschrieben, bietet uns vorliegender Prachtband nicht nur die äußerst interessanten Einzelheiten des Lebens Rapins dar, von seiner Geburt in Castres (1661) bis zu seinem Tod in Holland im Jahr 1725; er umfaßt auch die vorhergehenden Zeiten und die späteren Schicksale des Geschlechtes und zieht sämmtliche Ahnen und Sprossen der Familie Rapin in den Kreis seiner Untersuchungen hinein. Dieselben zerstreuten sich in Folge der Religionsverfolgungen Ludwigs XIV über ganz Europa, sind aber jetzt bis auf einen einzigen Zweig ausgestorben. Der Abschnitt über R.'s wissenschaftliche Thätigkeit und Bedeutung ist sehr anziehend. Neuere Arbeiten haben allerdings Rapins Werke längst in den Schatten zurückgedrängt, wer aber dessen „Englische Geschichte" je zu Händen genommen, wird gewiß über die für damalige Zeiten außerordentliche Genauigkeit und Unparteilichkeit des Vrfs. erstaunt gewesen sein. Er war der erste, welcher die Geschichte Englands von einem allgemeinern Standpunkte aus geschrieben, und noch jetzt nehmen die acht Quartbände derselben einen Ehrenplatz in den englischen Bibliotheken ein.

L'Oratoire de France au XVII. et au XIX. siècle par le P. A. Perraud. 2. édit. 12. (XVI. 507 p.) Paris 1866, Douniol.

Man weiß, welche große Rolle in der geistigen Entwicklung des XVII. Jahrhunderts die Väter des Oratoriums gespielt haben. Eine Geschichte dieses gelehrten Ordens wäre daher sehr erwünscht, falls sie nur einigermaßen gut wäre, was leider bei der vorliegenden nicht der Fall ist. Der Vrf., Mitglied des neuen von Pius IX im Jahre 186 wieder aufgerichteten Oratoriums (das alte gieng 1792 zu Grunde), geht nur darauf aus, gegen alle geschichtliche Wahrheit die neue Institution an die alte zu binden und ignorirt dabei geflissentlich die geistig-freie Richtung der Oratorianer, die allein ja denselben Werth verleiht. Das Werk zerfällt in drei Abtheilungen; die erste enthält das Leben des Cardinals von Bérulle, des Stifters des Ordens und den Bestand desselben bis 1641 oder vielmehr bis 1792. Das heißt die letzten 150 Jahre, in denen der Jansenismus im Oratorium herrschte, werden in zwanzig Seiten abgethan. Die zweite Hälfte enthält Lebensbilder der bedeutendsten Männer des Ordens. Der Wichtigste aber unter ihnen, der berühmte Theologe und Kritiker Richard Simon, wird nicht einmal genannt und nur später in einem Anhang hochmüthig abgekanzelt. Der letzte Theil handelt von der Neuer-

richtung des Ordens. Was von ungedruckten Documenten angeführt wird, ist kaum der Rede werth.

Journal de la Régence (1715—1732) par Jean Buvat. Publié pour la première fois par Emile Campardon. 8. T. I. II. (528 p. 559 p.) Paris, H. Plon.

Dieses Journal ist nun endlich nach den zwei (übrigens namenlosen) Handschriften der Bibliothèque Impériale herausgegeben worden, nachdem es seit Langem von Duclos, Levasseur, Michelet und Anderen benutzt worden war. Der Vrf., Schreiber an der königlichen Bibliothek seit 1697, hat es im Jahr 1715 begonnen, im Jahr 1726 zu Ende gebracht, konnte aber keinen Verleger dafür finden und starb 1729 im größten Elend. Als historische Quelle lassen sich diese Aufzeichnungen bei Weitem nicht mit denen von Mathieu Marais vergleichen, da Buvat, in sehr untergeordneten Kreisen lebend, den Hof- und Stadtklatsch erst aus zweiter Hand erfahren konnte. Wichtig sind jedoch die Nachrichten über Cellamares Verschwörung. Buvat wurde von dem Abbé Brigaut, dem Vertrauten der Herzogin von Maine, dazu verwandt Cellamares Depeschen zu copiren und lernte so die ganze Intrigue kennen. Er war es auch, der das Geheimniß an Dubois verrieth.

Journal et Mémoires du Marquis d'Argenson, publiés pour la Société de l'Histoire de France par E. Rathény. T. VIII. 8. (511 p.) Paris 1865, Vve Renouard.

Auch hier wie in den früheren Bänden finden wir ein buntes Gemisch der Tagesneuigkeiten mit mehr oder weniger Lebensweisheit versetzt. Rousseau und Voltaire erscheinen auf diesen Seiten neben dem berühmten Räuber Maudrin und dem Herzog von Richelieu, dem Verfolger der Protestanten im Languedoc. Die Mätressenwechsel des alternden Ludwig XV werden so getreulich notirt wie seine despotischen Launen in Staat und Gesellschaft. Wir schauen die tiefe Zerrüttung der Finanzen und die oft ganz verrückte Tyrannei der Intendanten. Den meisten Raum jedoch nehmen zahllose Mittheilungen ein über die Parlamentsstreitigkeiten wegen der Bulle Unigenitus, welche mit der Verbannung des Pariser Parlamentes nach Pontoise (Mai 1753) nicht zu Ende gingen und das Königthum in den Augen der Menge durch diesen Kampf gegen die Justiz tief herabwürdigten. Auch über die Parlamente von Aix, Rouen, Rennes u. s. w. finden wir zahlreiche Nachrichten.

Correspondance secrête inédite de Louis XV sur la politique étran-